

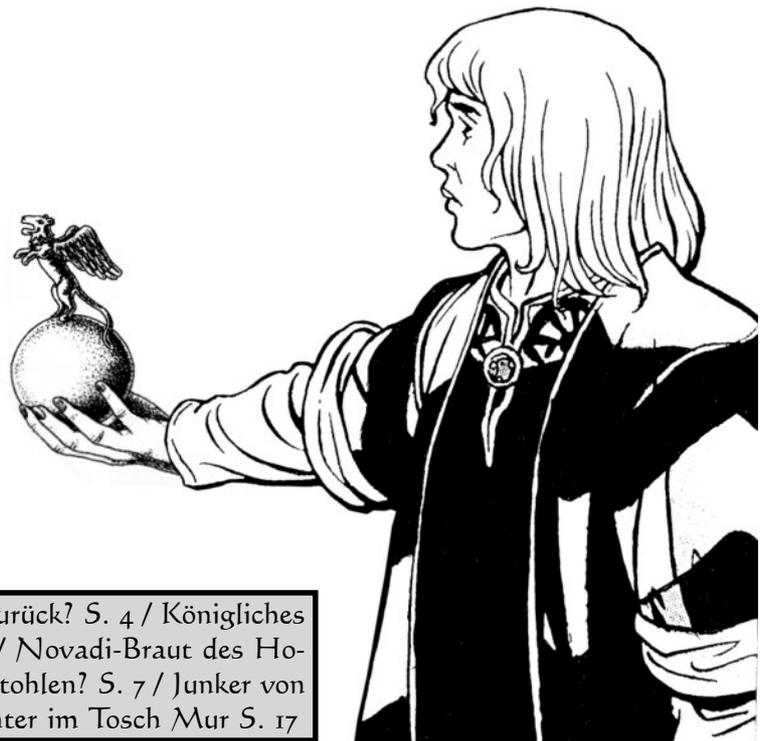


Ein Wort vorweg:

Auch diese Ausgabe der *Meldungen des Hauses Yaquirblick* wird naturgemäß in erster Linie das so genannte **Jahr des Feuers** zum Thema haben, weshalb wir Spielern dieser Kampagne von der Lektüre vor vollbrachter Heldentat abraten müssen.

## Almada – Schutz und Schirm des Reiches

us Hoffnung wurde  
Zuversicht, aus Zu-  
versicht Freude, seit-  
dem das Königreich  
wieder einen Mann auf dem Thron  
hat, wie es der uralte Landrechts-  
brauch gebietet.  
Wie gut es Almada nun unter sei-



In dieser Ausgabe: Der Rabenmund ist zurück? S. 4 / Königliches Leibregiment schützt Tal der Kaiser S. 5 / Novadi-Braut des Hofes verwiesen! S. 6 / Reichskleinodien gestohlen? S. 7 / Junker von Aranjuez verschwunden! S. 12 / Wolfswinter im Tosch Mur S. 17



die Tagesordnung bringen. Der geneigte Leser wird sich erinnern, dass nach der Eroberung Omlads Dokumente auftauchten, wonach die Schenkung Es-lamsgrunds an Garelien die Almadaner zu Compensationen berechtigten, die nie gezahlt wurden. Eine entsprechende Petition wurde von IKMEmer ohne Begründung abgeschmettert.

Auch den Frieden zu Unau will Seine Königliche Majestät nicht als Endpunkt, sondern nur als Wegstein der gerechten Reconquista der Reichsmark Amhallasih ansehen. Es ist rein faktisch falsch, von der „Eröffnung einer dritten Front“ zu sprechen, wie es den Magnaten nach der Eroberung von Omlad von nährischer Seite aus vorgeworfen wurde. Diese Front besteht seit vier Generationen, spätestens jedoch seit dem Überlaufen des von Gareth (gegen den Widerstand der Magnaten) eingesetzten Grafen des Yaquirtales, nur hat das Reich dies verdrängt und vergessen! Es sei an der Zeit, dem Reich zurückzugeben, was dem Reich gehört, so König Selindian. Denn der Yaquir sei Almadas Lebensstrom, nicht Almadas Grenze!



Weiteren Anklang im Adel fand die Entscheidung, den momentanen Banus<sup>1</sup> Praiodar von Streitzig ä.H. zum *Administrador in vacanciam* des Yaquirtals zu ernennen, bis ein neuer Graf gefunden wird. Dom Praio-

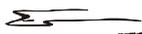
dar, Oberhaupt des Hauses Streitzig, war bereits für die Erziehung des jungen Infanten in dessen Zeit als Graf des Yaquirtales zuständig, der Dank seines ehemaligen Zöglings war für den allgedienten Recken um so schöner!

Einen Schwerpunkt wird der König auf die Rückbesinnung auf alle Werte und Traditionen legen. Der Almadaner Landrechtsbrauch, der bereits Geltung hatte, als das Reich in dieser Form noch gar nicht existierte, muss auch von Reichsseite anerkannt werden, da seit Jahren ständig auf altem und gutem Recht herumgetrampelt wird (als Beispiele mögen das Duell- und Fehdeverbot genannt sein). Die Dinge, die Almada einst groß machten, sollen wieder geehrt werden. Sei es der obligatorische Schluck Stierblut vor der Schlacht für jeden Soldaten, wie ihn noch unsere Großeltern kannten, sei es die größere Betonung auf die *Dispuestos*<sup>2</sup> anstatt auf Garderegimenter, oder sei es der Es-lamo, die alte Währung des Königreiches, die nun zu Punin neu geschlagen werden soll. Alte und gute Dinge ließen Almada aufblühen, alte und gute Dinge werden es sein, die es in diesen dunklen Zeiten strahlen lassen. Seinen Worten ließ Seine Königliche Majestät umgehend Taten folgen. Jüngst entsandte er eine komplette Schwadron seines eigenen Leibregiments „Es-lam von Almada“, um die Seelenruhe seiner kaiserlichen Ahnen im Tal der Kaiser vor weiteren Bedro-

hungen zu schützen (s. S. 5). Auch manch anderes gute Werk setzte er in die Tat um. Schon seit Jahren etwa arbeiten die frommen Almadaner an der Wiederaufrichtung des Viergöttermonumentes bei Brig-Lo. Unter Praxiana „der Gleißenden“, Statthalterin der Priesterkaiser in Almada, wurde das Denkmal, welches nach der Schlacht errichtet wurde, bis auf die Statue des PRAios 618 v. H. geschleift. In einer feierlichen Zeremonie in Anwesenheit unseres Herrschers wurden nun die Statuen von INGerimm und RONdra enthüllt. Bei einer ergreifenden Rede kündigte Seine Königliche Majestät zudem an, dass der gesamte Tempel auf dem Hügel der Vier nach seinem Befehl in wenigen Jahren wieder errichtet worden sein soll, „den einzigen Grund auf Dere zu ehren, auf dem vier Götter gleichzeitig wandelten.“



Ist es also ein Wunder, dass man den König auch berufen sieht für den Kaiserthron? Bei den Magnaten, die ein starkes Almada an der Spitze des Reiches befürworteten, regt sich Hoffnung nach dem Auftauchen eines Gutachtens des ausgewiesenen Rechtsexperten Dschijndar von Falkenberg-Rabenmund, welches die Legitimität des Thronanspruchs der kaiserlichen Zwillinge Rohaja und Yppolita in Frage stellt (s. AB 114, S. 28). Das Rechtsseminar





zu Punin hat die Authentizität und den Wirkanspruch des Gutachtens und der Begleitunterlagen geprüft und kam zum eindeutigen Ergebnis, dass einzig Selindian I. Hal Kaiser des Neuen Reiches werden kann, egal ob seine Schwester nun wiederkehrt oder nicht. Widersprochen wird diesem Urteil inzwischen aber vom Rechtsseminar zum Greifen, so dass nach wie vor offen bleibt, wie es um die Legitimation des Kaiserthrones bestellt ist.



Wie sehr das Reich auf einen starken Herrscher wie unseren geliebten König angewiesen ist, zeigen die Ereignisse der letzten Monate. Bereits bei der Schlacht zu Wehrheim nahmen zwei Schwadronen des Puniner Gardereiterregimentes und fünf weitere der Ragather Kürassiere teil (und, die Götter seien's geklagt, nur wenige fanden den Weg nach Hause, ebenso wie die Helden unter der Nobleza, die auf der Walstatt blieben). Trotz dieser heftigen Verluste sah unser geliebter König die Not des Reiches, da sich des Reiches Verweser lieber gegen Albernia wandte, anstatt (wie die Herrscher vor ihm) das ultimativ Böse im Osten zu bekämpfen. Somit trat Seine Königliche Majestät ein in die Tradition, dass es an Almada liegt, das Reich zu retten. Auf den Silkwiesen

war es unser Heerbanner, vor der Ogermauer unsere Rei-

ter, und auch nun war es ein Heer des Königreiches, das sich nach Gareth aufmachte.

Dort aber war zur allgemeinen Überraschung IKM Rohaja, verschwunden nach der Schlacht zu Wehrheim, wieder aufgetaucht. Ihr wird bekanntlich eine Liebschaft mit dem Verräter Eslam von Eslamsbad nachgesagt, da Soldaten der Schlacht zu Brig-Lo sie in der Nacht nach dem Assault im wilden Liebesspiel mit ihrem Günstling gesehen haben wollen.

Aus brüderlicher Liebe und Sorge um das Reich unterstellte unser König ihr seine Truppen.



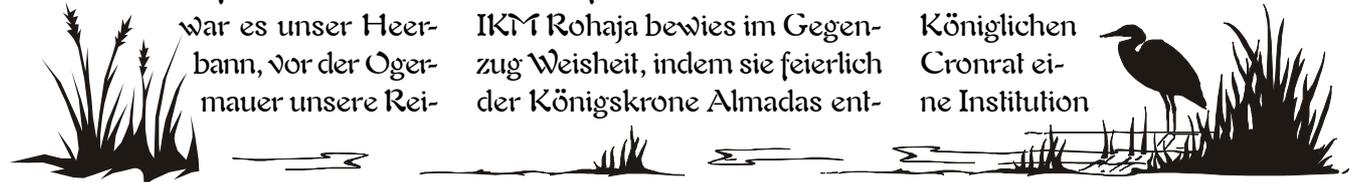
Zwei Schwadronen der Puniner Gardereiter waren mit ihm gekommen, ebenso eine Schwadron Ragather. Zwei Kompanien Mercenarios führte er heran (Teile der berühmten Almader Hakenspieße und anderer Söldnerterzios) und nicht weniger als 100 Dispuostos.

IKM Rohaja bewies im Gegenzug Weisheit, indem sie feierlich der Königskrone Almadas ent-

sagte. Mit diesem Heer gelang es der nur noch dreifachen Königin, Rommilys aus der Hand der Dunklen Horden zu befreien. Nach den uns vorliegenden Berichten halten die Almader dort bis heute die Stellung.



Merkwürdig kam es Beobachtern jedoch an, dass König Selindian Hal schon bald wieder aus Gareth abreiste, noch bevor seine Schwester mit den Truppen abrückte. Offiziell heißt es, dass Seine Königliche Majestät als Herrscher Almadas sich wieder ganz seiner Provinz widmen wollte, da es Gerüchte über horasische Truppen an der Gugella und vermehrte Aktivitäten novadischer Banditen im Yaquirtal gab. Inoffizielle Quellen jedoch sprechen von einem Zerwürfnis, da sich IKM Rohaja nach dem Tode Dom Eslams wieder „Beratern“ außerhalb der kaiserlichen Familie und des Hochadels mehr zuneigt, als auf die weisen Ratschläge ihres eigenen Blutes zu hören. Schon ihrem Großvater, Kaiser Hal, gefiel es, sich auf dahergelaufene Abenteurer zu stützen und sie sogar zu Adligen zu machen, anstatt sich auch weiterhin auf den alten Adel zu verlassen. Revolte, Usurpation und alles, was darauf folgte, waren das Ergebnis! Um wie viel glücklicher kann sich Almada schätzen, dass unser König solcherart Flausen nicht hat und mit dem Königlichen Cronrat eine Institution





schuf, um sich mit dem Adel des RAHja gefälligen Königreiches zu beraten und damit eine Einigkeit zwischen König und Nobleza zu gründen. Schon jetzt, in jungen Jahren, beweist König Selindian mehr politische Weitsicht als seine direkten Vorgänger in diesem Amte!



Hoffnung keimt demnach weiterhin, da Almada so einig wie nie in seiner über 1.000-jährigen Geschichte auf die Order eines Königs hört. Dunkle Zeiten sind es, doch das Reich wird nicht wanken noch fallen, so lange das Königreich so fest steht wie unter unserem jungen Herrscher!

VINAT ALMADA!

*Tiftal ui Stepaban &  
Jago Sensendengler*

---

<sup>1</sup> für unsere nicht-almadanischen Leser: der almadanische Titel für den Stellvertreter eines Grafen/Markverwesers und militärischen Oberbefehlshabers des Adelsaufgebotes einer Grafschaft oder Mark

<sup>2</sup> *Dispuestos*: eine Sonderform der Landwehr, wie es sie nur in Almada gibt und die diese Truppen zu gefürchteten Gegnern macht



## Der Rabenmund ist zurück?

Yaquirtal, Tsa 1028 BF

**D**UNIN. Welch seltsame Blüten das Geschick treibt! Fast könnte man meinen, die Götter würden über uns lachen, besieht man sich die üblen Streiche, die dem Reich gespielt werden. War es zuerst nur ein Gerücht, so ist es inzwischen zur Gewissheit geworden: der Rabenmäulige wandelt wieder unter den Lebenden, der Usurpator hat das Reich betreten, sein Heer wälzt sich durch das Land! Angeblich unterstützt von Greifenfurtern und Koschern greift er wieder nach der Kaiserkrone.

In unserem Königreich hat diese Nachricht große Sorge ausgelöst. Wohl ist der Befehl der Armeria nach wie vor in Kraft, sind die Passburgen des Eisenwaldes ebenso besetzt wie die Almadaner Pforte und die Castillos an Yaquir und Gugella. Trotzdem, schon einmal zerriss ein Adelskrieg unser Land, könnte es nicht wieder geschehen? Nicht vergessen sind die Kämpfe in Almada, Leid und Not dieser Tage sind nicht vergessen. Noch gut im Gedächtnis ist der Kampf vor den Toren

Punins, der unser aller Schicksal beeinflusste und das Königreich treu an die Seite des Prinzen Brin rücken ließ, uneingeschränkt.

Ehemalige Answinisten und solche, die man dafür hält, werden darob mit den Augen eines Luchses betrachtet. Vor allem Gwain von Harmamund, der Vogt zu Omlad und ehemalige Heerführer des Rabenmaules, muss sich genauer Betrachtung stellen. Zieht er wieder ein Heer zusammen? Sind die Gesandten, die er empfängt, wirklich solche des Emirs oder doch nur verkleidete Unterstützer Answins?

Das Reich muss keine Angst haben, da Almada unter Selindian Hal gegen den Tyrannen steht. Doch es muss sich ängstigen, wenn schon die ersten Provinzen wieder abfallen vom Reich, offensichtlich nichts gelernt habend aus dem Krieg vor nicht einmal 20 Jahren!

*Jago Sensendengler*





## Königliches Leibregiment schützt Tal der Kaiser

**D**UNEN: Bald nachdem die Nachricht Punin erreichte, dass es dem wegen Hochverrats gesuchten Eslam von Eslamsbad gelungen war, sich in Begleitung einer verdammenswerten Schwarzhexe Zugang zum Tal der Kaiser zu verschaffen, wo seine schändlichen Absichten nur durch das Wirken des Herrn Boron selbst vereitelt wurden, entsandte Seine Majestät eine komplette Schwadron seines eigenen Leibregiments, der Puniner Rabenschnäbler, um die Seelenruhe seiner kaiserlichen Ahnen vor weiteren Bedrohungen zu schützen.

Zwar ist es seit langem Aufgabe der Ewigen Ehrenwache des Golgaritenordens, die letzte Ruhestätte der Kaiser vor eben solchen Übergriffen zu bewahren; offenbar sind die wenigen Streiter der Schwinge „Kaisersruh“ des Ordens jedoch nicht länger im Stande, die Sicherheit der kaiserlichen Grabstätten vollständig

zu gewährleisten. Seitdem in weiten Teilen Garetiens das ungezügelte Chaos herrscht und die Grenzen der Wildermark bedrohlich nahe an das Tal herangerückt sind, gefährden nicht nur die unheiligen Pläne götterverlassener Nekromanten, sondern auch profane Plünderungsabsichten marodierender Truppen oder schollenflüchtiger Leibeigener die Totenruhe in der kaiserlichen Nekropole.

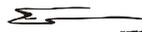
Sobald Emissäre des Puniner Hofes mit ihrer Hochwohlgeborenen Efferdane von Ehrenstein, der Gräfin von Eslamsgrund, eine Einigung bezüglich des Durchmarschrechtes der Almada-ner Streiter erzielt hatten, machte sich deshalb die 4. Schwadron der „Rabenschnäbler“ auf den Weg gegen Firun, begleitet von zwei Borongeweihten aus den allerheiligsten Hallen des Schweigens und einem erklecklichen Tross. Gerüchten, der von der Eslamsgrunder Gräfin für ihre Zustimmung zum Durch-

marsch der Schwadron geforderte Preis seien umfangreiche Almada-ner Getreidelieferungen gewesen, mögen wir indes keinen rechten Glauben schenken, handelt es sich bei der Entsendung dieser Truppen doch um ein zweifellos nobles und göttergefälliges Unternehmen, dem jeder treue Vasall des Reiches alle nur erdenkliche Unterstützung zuteil werden lassen muss. Zudem schützt die Anwesenheit der almada-ner Truppen in Eslamsgrund nicht nur die unsterblichen Seelen der kaiserlichen Toten. Auch für die Bewohner der Grafschaft, welche bis zu den Tagen Kaiser Eslams I. selbst noch als firun-wärtiger Teil der Grafschaft zum Königreich gehörte, bedeutet eine Schwadron des königlichen Leibregiments willkommenen und dringend benötigten Schutz gegenüber den Gefahren aus der nahen Wildermark. In Almada selbst sind die Ansichten über diese Entscheidung des Königs im Volke durchaus geteilt.

Während die einen darin eine edle Geste sehen, würdig des „Wahren Königs“, dessen einstiges Kommen das Puniner Orakel aus den Tagen Kaiser Alriks verheißt, und welches manche mit der Krönung des Infanten Selindian Hal nun erfüllt sehen, beklagen die anderen, dass damit die Südflanke des Königreiches den stets unruhigen und unberechenbaren Novadis gegenüber weiter entblößt wird.

Mögen sich hieran auch die Geister scheiden, so gilt es in Almada doch nahezu jedermann als ein Skandal, dass die Reichsleitung in Elenvina bislang keinen Finger krümmte, um die kaiserlichen Toten vor dem Zugriff schwarzmagischer Nekromanten zu schützen und die Gebeine Rauls und Retos davor zu bewahren, Teil jener untoten Scharen zu werden, die gegenwärtig in der Wildermark ihr Unwesen treiben.

*Valposella Furlaani*





Yaquirtal, Tsa 1028 BF

## Novadi-Braut des Hofes verwiesen!

**N**UNIN. Almada frohlockt ob des Mutes seines jungen Königs, der die Beschlüsse des vom Hochverräter Eslam von Eslamsbad ausgehandelten „Schandfriedens von Unau“ vom 7. Rondra des letzten Jahres – der ohne die Zustimmung des heutigen Königs und gegen den Willen des Großteils der Nobleza zustande kam – kurz entschlossen für unwirksam erklärte. Besonders jener Passus, der das für die almadanische Seite nur wenig vorteilhaften Vertragswerk endgültig besiegeln sollte, die seinerzeit eigentlich für den Praiosmond diesen Jahres anberaumte Hochzeit Seiner Königlichen Majestät mit der dreizehnjährigen Heidenprinzessin Tulameth, stieß dem Thronfolger des Reiches bitter auf, denn unser boronsfrommer, junger Monarch hegt noch keinerlei Heiratsabsichten, und wenn sich dies beizzeiten einmal ändern sollte, so wird er als Herrscher vom allerhöchsten Blut gewiss unter den nobelsten Häusern des Reiches auf Brautschau gehen – nicht aber unter den Ungläubigen, für die er wie seine kaiserliche Großmutter Alara Paligan keine allzu großen Sympathien hegen soll.

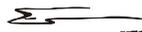
Nichtsdestotrotz traf Tulameth saba Sherinya, die älteste Tochter der zweiten Gemahlin des Heidenkaisers Malkillah III. Mus-

tafa von Unau, im vergangenen Praiosmond mit großer Gefolgschaft in Punin ein und wurde dort vom Hochverräter Eslam von Eslamsbad „im Namen des Königs“ in der Residencia empfangen. Offenbar ließ man die novadische Delegation zunächst darüber im Unklaren, dass Seine Königliche Majestät Selindian wenige Stunden zuvor durch einen heimtückischen Giftanschlag tot zusammengebrochen war, von dem sich der zukünftige Kaiser nur dank der Gnade Borons fünf Tage später wieder erheben sollte (s. YB 28). Nach der Auferstehung des Thronfolgers und dem Offenbarwerden der Verwicklung seiner ehemaligen Ratgeber Eslam und Dschijndar in den Anschlag auf sein Leben, keimte in Dom Selindian ein verständliches Misstrauen gegen das unter dem maßgeblichen Zutun der beiden Erzverräter entstandene und ratifizierte Vertragswerk von Unau auf, und die Seiner Majestät treu ergebenen Mitglieder des Kronrates bestärkten den jungen Monarchen nur in dessen Ablehnung – hatte doch niemand im Kronrat Interesse, die eigenen Söhne und Töchter als Faustpfand oder Geisel als Teil der 144 zugestandenen Reconquistadoren hinab zu den wilden Reiterhorden Malkillahs ins gluthitze Unau zu schicken, ebenso wenig wie man auf die Dienste von dessen 99 heidnischen Elitekämpfern in den eigenen Reihen

Wert legte, was eher einer Bedrohung denn einer Verstärkung gleichgekommen wäre.



So hatte man die Krönung Seiner Königlichen Durchlaucht zum Almadanerkönig seinerzeit auf den 24. Praios verschoben – die eigentlich aber für den selben Zeitraum vorgesehene Vermählung mit Prinzessin Tulameth war zunächst vertagt, dann auf unbestimmte Zeit verschoben und schließlich erst einmal ganz abgesagt worden. Hatte sich die Heidenprinzessin zunächst noch bei Hofe aufgehalten und versucht, sich durch kostbare Gastgeschenke, Gesangs- und Tanzdarbietungen und sogar auch durch Teilnahme und Ratschläge bei Kronratssitzungen der Gunst oder zumindest der Aufmerksamkeit ihres zukünftigen Ehegemahls zu versichern, so bemerkte sie bald – wie aus Kreisen der Hofcamarilla verlautbart wird – dass dies bei König Selindian nicht fruchtete, während ihr hoch stehende Persönlichkeiten bei Hofe wie Kaiserinmutter Alara Paligan, Kronrat Stordan von Culming oder der zurückgekehrte Mundschenk Gonzalo di Madjani mit unverhohlener Ablehnung oder gar frostiger Feindseligkeit begegneten. So kam es für die junge Heidenprinzessin wohl eher einer Erlösung denn einer Strafe gleich, als ihr der König mit Anbeginn





des letzten Mondes verkünden ließ, dass sie aus dem Gästeflügel der Residencia auf das außerhalb der Capitale gelegene Schloss Yaquirfest umsiedeln sollte. Auch der kalifatische Legat, der den König im Auftrag des „Großen Zeltes“ zur Einhaltung der Hochzeitsvereinbarung drängen soll-

te, musste unverrichteter Dinge wieder ins Emirath Amhallassih abreisen, wiewohl angeblich auch er sich vom Auftreten des jungen Königs beeindruckt gezeigt haben soll.

Inwieweit das Außerkraftsetzen des Vertrages von Unau Konsequenzen für die ohnehin gespann-

ten Beziehungen zwischen Almada und dem Kalifat und insbesondere für die Bewohner der leider immer noch einer Enklave im Feindesland gleichkommenden Stadt Omlad haben wird, muss die Zukunft zeigen.

*Tiftal Ui Stephan*

Yaquirthal/Südpforte, Tsa 1028 BF

## Reichskleinodien gestohlen?

**D**IE PFALZ CUMRAT/PFALZ GEIERSCHREI. Als gäbe es in diesen finsternen Tagen, in denen die Nordprovinzen unseres Reiches der kriegerischen Verheerung und Brandschatzung ausgesetzt sind, nicht genug der schlechten Nachrichten, erreichte das Haus Yaquirblick kurz vor Redaktionsschluss eine weitere niederschmetternde Kunde:

In den bitterkalten Frühjahrsnächten des vergangenen Mondes wurden, beinahe zeitgleich und offenbar von langer Hand vorbereitet, aus der Kaiserpfalz Cumrat am Yaquir wie auch aus der Kai-

serpfalz Geierschrei an der Brigella unschätzbare wertvolle Bestandteile der kaiserlichen Krönungsinsignien entwendet, die dort zum Teil seit der Zerstörung Gareths, zum Teil bereits seit der eslamidischen Zeit aufbewahrt wurden.

Die Pfalzgräfin zu Cumrat, Domña Caldja Vanozza von Jurios-Streitzig ä.H., war zunächst von einer rechtmäßigen Rückbestellung der kostbaren Insignien ausgegangen, die von der derzeitigen Reichsführung in Elenvina in Auftrag gegeben worden sei. Die beiden ihr wohlbekannten Angehörigen der Nobleza, die in einer schwarz





verhangenen Kutsche vorgefahren waren und die Aushändigung der naturgemäß stark gesicherten, in der Schatzkammer des so genannten *Maraskanturmes* aufbewahrten Reichskleinodien von ihr verlangten, wussten sich durch ein Legitimationsschreiben mit dem kaiserlichen Reichssiegel auszuweisen und wurden zudem von einer Lanze Geleitriterei im Wappenrock der kaiserlichen Schatzgarde begleitet.

Derart maskiert, genossen die beiden offensichtlichen Schurken und Insignienräuber sogar noch die Gastfreundschaft der Pfalzgräfin, die sie an ihre Tafel einlud und ihnen Nachtquartiere bereiten ließ, bevor sie am nächsten Morgen mit zwei samtgefüllten Truhen abreisten, deren eine das kaiserliche *Reichsszepter*, die andere die so geheißene *Griffonsphäre*, die güldene Greifenkugel der kaiserlichen Allmacht, enthielten.

Domña Caldjas Standesgenossen, Pfalzgraf Ragnus von Bonladur auf der entlegenen Kaiserpfalz Geierschrei in der Südpforte erging es derweil nicht viel besser. Auch bei ihm wurde ein Magnat in Begleitung vorgeblicher Reiter der Schatzgarde vorstellig, der durch ein mit dem Reichssiegel versehenes Legitimationsschreiben die Herausgabe des Großen Kaiserlichen *Krönungsmantels* verlangte, der neben der eigentlichen *Kaiserbursa* aus mehreren Teilen besteht und seit den Tagen der eslamidischen Dynastie auf Geier-

schrei aufbewahrt wird – es sei denn, eine Kaiserkrönung steht zu Gareth oder anderswo an, was Pfalzgraf Ragnus durch die widersprüchlichen Meldungen um eine Rückkehr Prinzessin Rohajas oder gar des ehemaligen Usurpators Answin von Rabenmund, ganz zu schweigen

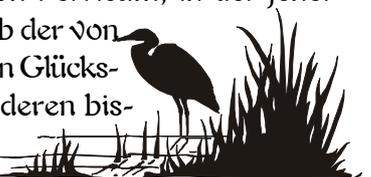
von der zu erwarteten Inthronisierung Selindian Hals I. keineswegs zweifelhaft oder abwägend erschien.

Das offensichtliche Schurkenstück wurde erst offenbar, als drei Tage später eine Handvoll abgerissener Gestalten, so geheißene Glücksritter und Abenteurer, ebenfalls auf der Kaiserpfalz Cumrat vorstellig wurden, und dort „im Namen und Auftrag Königin Rohajas“ dieselben Insignien einforderten, die Pfalzgräfin Caldja schon drei Tage zuvor den beiden Magnaten ausgehändigt hatte. Zwar wussten auch die Questadores ein Legitimationsschreiben mit dem Reichssiegel vorzuweisen, aber natürlich maß die Pfalzgräfin ihren Worten weniger Gewicht zu, als dem der beiden Edelleute, und ließ sie auf der Stelle als Diebe, Hochstapler und Siegefälscher in Gewahrsam nehmen und in den tiefsten Kerker werfen.



Der Maraskanturm auf Pfalz Cumrat

Drei Wochen später aber erreichte Domña Caldja eine Depesche von der Hand des Edelgrafen Rondrigan Paligan von Perricum, in der jener sich nach dem Verbleib der von ihm selbst ausgesandten Glücksritter erkundigte und deren bis-





herige Heldentaten für das Reich pries. Aus diesem Grunde habe er sie und keine anderen als seine Gesandten ausgewählt – die Insignien würden für die Krönung der zurückgekehrten Rohaja zur Kaiserin des Mittelreiches benötigt, sobald die Umstände für die Zeremonie gegeben seien<sup>1</sup>. Die Pfalzgräfin entließ die Inhaftierten umgehend und ließ durch sie Graf Rondrigan ihr Bedauern ausdrücken, dass die auf Cumrat aufbewahrten Reichskleinodien bereits überstellt worden seien – „wenn nicht zu Händen Königin Rohajas oder des Reichsregenten von Großen Fluss“, so wisse sie wohl, „wessen Delegaten dann bei ihr vorgestellt geworden seien.“

Ähnliches ließ auch Pfalzgraf Ragnus von Bonladur voller Bedauern verlautbaren. „Wenn derartige Mächte scheinbar im Weltstreit um die Zeichen des kaiserlichen Herrschaftsanspruches liegen“, so Dom Ragnus wörtlich „dann ist es nicht Sache eines kleinen Pfalzgrafen, sich in den Handel der Großen einzumischen, will er nicht wie ein unbedeutendes Saatkorn zwischen den sich reibenden Mühlsteinen zermahlen werden.“

*Valposella Furlaňi*

<sup>1</sup> *Anm. d. Red.: Offenbar besaß der Edelgraf noch keine Kenntnis vom jüngsten Gutachten ausgewiesener Rechtsexperten zur kaiserlichen Thronfolge*

*Südpforte, Boron 1028 BF*

## VERBRANNT FRÜCHTE IM CULMINGER LAND

Alles über das Ausmaß der Cañocacha!



**S**CHELAK. Inzwischen ist der Rauch abgezogen und man kann Einblicke in das Ausmaß der verheerenden Brände der letzten Monate in der Südpforte gewinnen. Die vielen Waldbrände, welche der Volksmund auf das Wirken einer Legende namens Cañocacha zurückführt, dürften wohl als die schlimmsten seit Jahrhunderten gelten.

Dabei ist kaum eine Baronie im Culminger Land von den Bränden verschont geblieben. Vor allem in Schelak brannten Wälder von der Größe des Dubioser Sees. Die Folgen der Brände dürften einem kompletten Ernteausfall der als äußerst fruchtbar geltenden Region sehr nahe kommen. Das Culminger Land, bekannt und beliebt für sein Rotwild, Korn

und Obstfrüchte, doch auch für Holz und Vieh, hat auf all diesen Gebieten Verluste zu beklagen. So hat sich die Culminger Wildsau, normalerweise ein beliebtes Jagdgut, aus Angst vor den Flammen panisch aus dem Wald begeben und so etliche Kornfelder und Weiden umgegraben und verheert. Ein ähnliches Problem wurde aus Haffith gemeldet, wo wiederum wilde Wölfe ihr Jagdrevier in Richtung der Siedlungen verschoben. Die Bauern trauten sich vor Angst, von den Wölfen gefressen zu werden, nicht mehr auf die Felder, welche so ihre Frucht verkommen ließen.

Weitere Felder sind selbst von den Flammen heimgesucht worden und brannten aufgrund der Dürre wie Zunder. Die Culminger Apfel- und Kirschplantagen wurden in so

großer Menge vernichtet, dass das, was noch zu ernten war, kaum zehn Körbe füllen konnte. Man wird in diesem Jahr also auf die beliebte Culminger Kirsche, jene berühmte schokoladenummantelte Edelkirsche, ebenso verzichten müssen wie auf den Wein aus Culming, denn die meisten der Reben in der Baronie fielen ebenfalls den Bränden zum Opfer. Auch der Villarajer Kirschschnaps aus Schelak wird keinen 1028er Jahrgang aufweisen können – ganz im Gegenteil zum Villarajer Pech und Schwefel. Aus Mesch und Briggellan wurde berichtet, dass am Rauch und an der Hitze eines brennenden Waldes das Vieh auf einer angrenzenden Weide qualvoll verendete. In Pildek derweil fand man so viel verendetes Wild,





dass man meinen konnte, die Jäger Pildeks hätten bei einer großen Jagd nicht ein Reh ausgelassen.



Eine Folge von all dem ist nun, dass Getreide aus dem Yaquirtal und sogar aus Ragatien herbeigeführt werden muss, so dass die Hilfslieferungen, welche die almadanische Grenze bis zur nächsten Ernte nach Norden überschreiten, zwar ausreichen mögen, die erste Not der Flüchtlinge zu lindern, die nördlich der Landesgrenzen im Eslamsgrund'schen lagern, kaum jedoch den Umfang der vergangenen Jahre erreichen. Dabei wäre das Reich derzeit so dringend auf fortgesetzte Hilfe aus Almada angewiesen!

Manche Waldbrände zogen sogar über das Phecadische Land, wo ihnen viele Pinienwälder zum Opfer fielen, auch die Olivenernte wird nicht so gut wie erhofft ausfallen. Doch all diese Unglücke übersteigt das tragische Schicksal der Holzfällersiedlung Magnafete. Die Ortschaft wurde von vielen Feuern eingeschlossen und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Man darf davon ausgehen, dass nicht ein einziger Bewohner Magnafetes dieses Inferno überlebt hat.



Nun, da die Feuer erloschen sind, stellen sich weitere Probleme ein. Die Berge und Täler sind vom Feuer kahl gefressen. Da der Spätherbst im Culminger Land sehr regenreich ist, kommt es allerorten zu

Erdrutschen. Mancherorts rollen wahre

SchlammLawinen in die Täler, führen allerlei Unrat mit sich, verbrannte Holzstämme oder verendetes Getier, und überwalzen damit alles, was sich ihnen in den Weg stellt. In Brigellan sollen dabei einige Bauern auf ihren Feldern zu Tode gekommen sein. Auch nutzen sehr viele Goblin- und Räuberbanden die unübersichtliche Situation aus, um sich an dem wenigen, was noch an Essbarem zu finden ist, zu laben. Die Not der Bewohner der Südpforte lässt viele die praisosgefällige Ordnung vergessen, und so haben es die Büttel und Ordenshüter schwer, überall rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Mancherorts hat sich die Nobleza daher bereits durchgerungen, für diese Zeit Söldner einzustellen, welche den Bütteln unter die Arme greifen. Deren Durchgreifen gegen Obstdiebe ist allerdings im höchsten Maße rigoros und oft auch sehr selbstgerecht, wodurch es hier schon zu Todesfällen kam. Aber auch die abergläubischen Bauern sind in ihrer Not schnell dabei, einen Schuldigen für die Brände zu suchen. Velerorts wurden Stimmen nach einem Inquisitor laut, welcher sich einiger angeblicher Hexen annehmen solle, welche doch eindeutig für diese Waldbrände verantwortlich sein mussten.

Meistens jedoch vermutet man die Schuld in einer Sagengestalt namens Cañocacha, genannt die Herrin der Dürre. Hier streiten sich die Geister darüber, ob es sich um eine mystische Figur handelt, welche ihren Weg nach 500 Jahren zurück ins Culminger Land gefunden hat, oder

ob all die Brände auf das Werk eines Bösewichtes zurückzuführen sind, welcher sich als besagte Herrin der Dürre ausgibt. Sollte es ein Kospist der alten Legende sein, so kann man diesem auf jeden Fall fundiertes Wissen und eine präzise Kopie unterstellen, denn bisher erfüllt sein Tun die exakten Vorhersagen des Wahrsagers Eejo Mercada, welcher vor Jahrhunderten in seinen Prophezeihungen die Wiederkehr jener Cañocacha ankündigte. Es mag uns ein wenig vor der Vorstellung grauen, dass diese Gestalt irgendwo auf einem Thron aus verbrannten Knochen residiert und ihre Diener, der Legende nach Geister aus reinem Feuer, durch die Lande schickt, ihre Strafe auszuführen.



Der in der letzten Ausgabe der Meldungen des Hauses Yaquirblick erwähnten Lösegeldforderung zumindest ist niemand aus der Nobleza nachgekommen, doch viele aus dem Culminger Volke haben selbst versucht, ihr Leben durch die Abgabe ihrer Habe und ihres Gutes an dubiosen Orten inmitten des Waldes zu retten. Die dort abgelegten Gelder sind allesamt tatsächlich angenommen worden, doch ob nun von Goblins, Räubern oder gar der Cañocacha selbst, dies wusste keiner zu berichten. Allein, den verzweifelten Bauern hat auch dies nichts genutzt, die Feuer brannten weiter. Mit dem Einbruch des Winters und seinen Regenfällen fanden die Südpforter erst einmal Ruhe





vor dem Werken der Cañocacha. Doch sie wissen, dass die Herrin der Dürre noch nicht gefasst ist und irgendwo in ihren Wäldern sitzt. Der nächste Sommer wird kommen! Mancherorts versucht man derweil, auch hierauf gefasst zu sein. In Villaraja zum Beispiel hat Junker Hasrolf von Culming zu Maravillosa-Villaraja sich über die Loge der gemeinsamen Freundschaft beider Yaquirreiche Hilfe aus dem Grangorischen geholt. So wird die nächste Zeit eine junge Adepta namens Yesaria von Wiesen-Ostzweyng von der Grangorer Magierakademie die Auswirkungen und Ursachen der Waldbrände genau untersuchen. Die Adepta soll in den Themen Waldbrandentstehung, Nebenfolgen, Brandprävention sowie Brandentwicklung und effektiver Brandlöschung, genauso aber auch im Umgang mit dem Aberglaube des Volkes und der Rettung von Vieh und Ernte eine Koryphäe darstellen, mit deren Hilfe im nächsten Sommer ein solches Fiasko wie in diesem Jahr verhindert werden soll. Auf dem gleichen Wege soll sie aber noch alles herausfinden, was man über die mysteriöse Cañocacha in Erfahrung bringen kann. Je früher man diesem Subjekt das Handwerk legt, umso besser für Almada! Entsprechend wurde auf die Herrin der Dürre nun ein Kopfgeld von 200 Dukaten ausgesetzt. So groß war noch seit 500 Jahren kein Kopfgeld in der Culminger Liga – zuletzt ausgesetzt auf niemand geringeren als die erste Herrin der Dürre.

Daniilo  
Maxinari di Minni



## Die neue Gräfin der Waldwacht

Waldwacht, Boron 1028 BF

**D**UNIN/TALADUR. Vor einem Götterlauf hat unser geliebter König, Seine Majestät Selindian I. Hal – noch in seiner Funktion als Großfürst – am 10. Boron 1027 BF Groschka Tochter der Bulgi zur neuen Gräfin der Waldwacht bestallt. Beinahe vier Götterläufe hatte die resolute und wegen ihrer Sparsamkeit und Humorlosigkeit bekannte und gefürchtete Zwergin das Amt bereits kommissarisch ausgeübt, nachdem ihr Vater, der ehrwürdige Graf Rabosch Sohn des Reshmin, zu einer Forschungsreise in den Eisenwald aufgebrochen war. Nach Verlautbarungen der Eslamidenresidencia ist es jedoch keineswegs so, dass die „Knurrende Seele der Waldwacht“ in den Bergen verschollen oder gar tot ist. Offensichtlich drangen zwei junge Caballeros mit ihren tapferen Begleitern im Auftrag der besorgten Tochter bis zu den zwergischen Meditations- und Opferstollen von Lorganosch vor. Unter seltsamen Umständen trafen sie dort auf den Grafen, der nach Aussage des Dom Amaro de Viryamun „reichlich verwirrt“ gewesen sei. Aufgrund „politischer Differenzen“ der Doms Torquato Tournaboni und León Dhachmani de Vidar mit den Einwohnern Taladurs jedoch wurde der 228-Jährige, der sich nur an wenig mehr als seinen eigenen Namen erinnern habe können, nicht

in die Stadt der Streittürme Taladur, sondern auf möglichst unauffälligem Wege direkt nach Punin, die Heimatstadt der beiden Caballeros, geleitet. Unser Herrscher Selindian Hal und seine Berater (man sagt, auch die Novadibraut unseres Großfürsten aus der tiefen Khôm sei zugegen gewesen) überzeugten sich von dem seltsamen Geisteszustand Graf Raboschs. Es blieb ihnen wenig mehr, als ihn vorerst der Obhut der Kirchen des BORon und des INGerimm zu überlassen, die dem Grafen „einen Geist von Feuer“, gleichzeitig aber völlige Regierungsunfähigkeit attestierten. Daraufhin wurde die Grafenkrone durch den jungen Großfürsten „bis auf Weiteres“ Raboschs Tochter Groschka übergeben, während der alte Zwerg in die Grafenfeste Spähricht nach Taladur zurückgebracht wurde. Von hier aus wird er künftig aber wohl nur noch im Hintergrund wallen. Groschka Tochter der Bulgi hat sich mittlerweile als würdige Nachfolgerin ihres Vaters erwiesen, wie aus den Kreisen des Waldwacher Hofes bekannt wurde. Die Gräfin hat – wie wohl die meisten Angehörigen des Kleinen Volkes – ein Händchen für den Commercio und für das Handwerk. Aus menschlichen Streitigkeiten hält sie sich aber so weit wie möglich heraus.

Zafira  
Almanzor





# Junker von Aranjuez verschwunden!

„Horaskränzung“ findet erstmals seit Menschengedenken ohne die Herrschaften statt!



RAGATHSQUELL.

Ein wahrlich seltsam anmutender Brauch

ward jüngst, so man der Legende Glauben schenken mag, zum 267. Male in der Dominie Aranjuez am 8. Tage des Boronmondes begangen. Freilich, mit den entsprechenden Feierlichkeiten im Horasreich hat das bunte Treiben in Aranjuez allerdings wenig gemein. Ursprünglich fand das Fest nicht einmal an besagtem Tage statt, gefit es doch, so sagt man, auf die Rückkehr des Afnherrn der Familie Aranjuez, Dom Nazir, zurück, welcher sich seine niederadligen Sporen während der Rebellion des Lieblichen Feldes verdiente. Als nun Kaiser Eslam III. den Aufständischen im Frieden von Kuslik die Unabhängigkeit zugestand, kehrte besagter Dom Nazir, der bei den berüchtigten Almada-ner Dragonern gedient hatte, mit einer großen, eisenbebeschlagenen Truhe als Kriegsbeute auf sein Junkergut zurück. In selbiger befanden sich jedoch zur Enttäuschung aller

nichts anderes als

Berge von liebfeld'scher Kleidung, mit welcher der Jüngstbestallte nichts anzufangen wusste.

Da just an diesem Tage die Bauern die Vogelscheuchen von den abgeernteten Feldern geholt hatten, um sie über den Winter in einem Schuppen zu stapeln, befahl Dom Nazir nicht nur ein großes Fest zu Ehren seiner sicheren Heimkehr, sondern auch, dass man die Vogelscheuchen mit der Beute neu einkleide.

Und so begann in Aranjuez der sich rasch auf den horasischen Feiertag einpendelnde Brauch, dass man die von den Feldern geholten Vogelscheuchen, welche bald in diesem Landstrich nur noch „Steife Liebfelder“ geheißen wurden, Götterlauf für Götterlauf im Wettbewerb Sippe gegen Sippe mehr oder weniger liebfeld'sch einkleidet. Unparteilich gesprochen wohl eher weniger, würden doch jedem Liebfelder aus Fleisch und Blut die Perückenhaare zu Berge stehen, sähe er, wie sich das Ragathsqueller Landvolk die Garderoben zwischen Neetha und Gran-  
gor vorstellt.

Das schönste Exemplar unter den vom jetzigen Junker gerne als „Amenes Beste“ betitelten Vogelscheuchen wird mit einem Kranz gekrönt, derweil sich die Sieger über einen Preis freuen dürfen. Anschließend beginnt das von den Herrschaften ausgerichtete Fest zu Ehren ihres Afnherrn, ein wenig Abwechslung in der Zeit der Tristeza.

Nun aber trug es sich das erste Mal zu, dass kein echter Aranjuez zugegen war, und stattdessen der greise Gutsverwalter den Sieger bestimmen musste. Solches war nicht einmal geschehen, als sich Domña Radia von Franfeld zeitweise die Verwaltung des Gutsbesitzes angeeignet hatte. Weil an Festen – insbesondere an solchen, die aus der herrschaftlichen Privatschatulle finanziert wurden – nicht sonderlich interessiert, sprang seinerzeit der vor kurzem in Albernia gefallene Kaiserliche Obrist, Dom Alonso Eslam von Aranjuez, in die Bresche. Da dies an diesem 8. Boron nicht mehr möglich war, verwunderte es umso mehr, dass Dom Hernán, eigentlich ein besonderer

Freund dieses Festes und bekannter Horasspötter, sich bereits Mitte Efferd aufgrund wichtiger Geschäfte nach Omlad begeben hatte. Wo er allerdings wohl niemals eingetroffen war, wie mittlerweile bekannt wurde. Dem Gerücht, er sei unter die Räuber gefallen, kann jedoch wenig Glauben geschenkt werden, bedenkt man die schwere Bewaffnung, mit welcher er in Begleitung seines Waffenermeisters das Gut verlassen hatte.

Ungleich näher liegt da doch das Gerücht, sein Wappen sei zwar durchaus auf der Reichsstraße II gesichtet worden, jedoch bei scharfem Ritt gen Firun. Bleibt abzuwarten, wie die stets umtriebige Domña Radia im Hinblick auf die just in diesen Tagen um sich greifenden Gerüchten einer Rückkehr Answin von Rabermunds (s. S 4) reagieren wird. Immerhin war Dom Hernán von Aranjuez von der energischen Vogtin bereits einmal aufgrund ähnlicher Hintergründe kurzerhand unter Anklage gestellt worden.





## Neue Kapellmeisterin am Eslamidenhofe



UNIN. Nachdem der beliebte Oberhofkapellmeister Aldo Collotini am 13.

Efferd nach langem Lungenleiden friedlich in seinem Bett entschlafen war und der Eslamidenhof einige triste Tage ohne Musik zu erdulden hatte, ist das Hofamt seit dem 23. Efferd neu besetzt. *Delilah Dbachmani de Vivar*, eine Schülerin Collotinis und Tochter Punins, ist mit 19 Jahren die Jüngste, die jemals mit dieser Position betraut wurde. Die außergewöhnlich schöne Domña aus niederem, doch altem Adel sagte gegenüber unserem Korrespondenten bei Hofe, sie werde „das Andenken ihres Maestro in Ehren halten und seine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen fortführen“, sich dabei aber „Neuem nicht verschließen“.



Als Oberhofkapellmeisterin obliegt Domña Delilah die musikalische Gestaltung der Götterdienste (*musica sacra*) bei Hofe sowie die Komposition und Aufführung von Konzerten für die königliche Kammer (*musica camarata*), das bedeutet, Musik zur Unterhaltung und Zerstreung unse-

res geliebten Monarchen und seiner Gäste. Zusätzlich leitet sie das Hoforchester bei königlichen Bällen und Festivitäten in der Residenz und überall, wo sich Seine Majestät dem Volke zeigt. Auch ist die Hofkapellmeisterin für die musikalische Unterrichtung und Unterweisung Seiner Majestät und der zukünftigen Mitglieder der königlichen Familie zuständig.



In ihrer noch kurzen Dienstzeit hat sich die vielseitig begabte Delilah de Vivar laut Hofmarschallin Moratella von Abundil bereits als „großer Gewinn“ für die Residencia erwiesen: sieben größere Conciertos aus ihrer eigenen Feder unterhielten die königliche Tafel bereits, ihr polyphones Chorwerk „sol immortalis“ erfüllte am Gilbornstag die Hallen der Hofkapelle mit einer Ahnung von Heiligkeit, zur Eröffnung der Theatersaison hatte sie eine herrlich leichte Obertura geschrieben und im Hesindemond führte sie gar die Oper „Thalionmel“ des adventuriertweit bekannten Dorgando Pasquamon auf. „Die Lücke, die durch die Krankheit und den Tod Maestro Collotinis entstanden war, hat sie schnell und hervor-

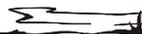
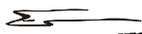
ragend geschlossen“, attestierte Domña Moratella.



Doch Domña Delilah hat anscheinend mehr vor, als ihren Lehrer nur zu ersetzen. Sie verriet unserem Korrespondenten, dass sie – neben ihrem ‚Tagewerk‘, das aus dem Orgelspiel und der Chorleitung in der Hofkapelle und der musikalischen Untermalung des königlichen Mahles an Praios- und an Wassertagen besteht – an zwei großen Projekten arbeite: zum einen an einer neuen Tanzordnung, die das altbewährte Schema von Pavana und Gaillarda<sup>1</sup> ablösen soll, zum anderen studiere sie gerade mit dem königlichen Hoforchester, dem die 20 wohl besten Musiker Almadas angehören, und einigen Sängern der Yaquirbühne eine eigene Oper ein. Über das Thema wollte sie den *Meldungen des Hauses Yaquirblick* nicht mehr verraten, als dass es sich um eine „alte almanische Sagengestalt“ handeln würde. Wir dürfen also gespannt sein.



Wie vertrauenswürdige Quellen verlautbarten, schätzt unser





geliebter König, der persönlich die ruhige Musik oder die Boron gefällige Stille einem Adagio bei weitem vorzieht, seine neue Kapellmeisterin aber vor allem wegen ihrer Künste auf Spinett und Organ. Des Öfteren befiehlt unser für die Ruhe sehr empfänglicher Monarch Domña Delilah zu sich, damit sie für ihn – und nur für ihn – auf dem Spinett in der zweiten königlichen Antecámara oder auf der Orgel in der Hofkapelle spiele. Zu diesen Conciertos, die Seine Majestät auch mitten in der Nacht, wenn er schwer Schlaf findet, anzuordnen pflegt, ist kein weiterer Zuhörer zugelassen. Sogar seine Leibdiener schickt unser geliebter König dann hinaus. Es gibt jedoch Stimmen, die sagen, dass stets traurige, getragene, dabei aber wunderschöne Melodien zu hören seien.

*Juan de Guevara y Abundil*

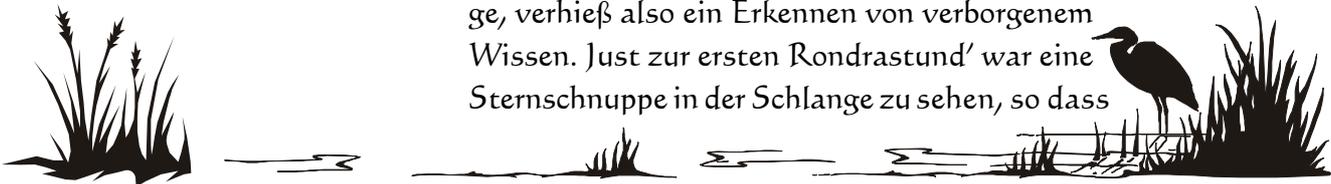
<sup>1</sup> *Pavana*: geradtaktiger, schlichter Schreittanz, der sehr häufig mit der *Gaillarda*, einem Springtanz im schnelleren Dreiertakt kombiniert wird. In Almada zuerst beim Volke, seit den Tagen Eslams IV. auch bei Hofe bekannt und geschätzt.

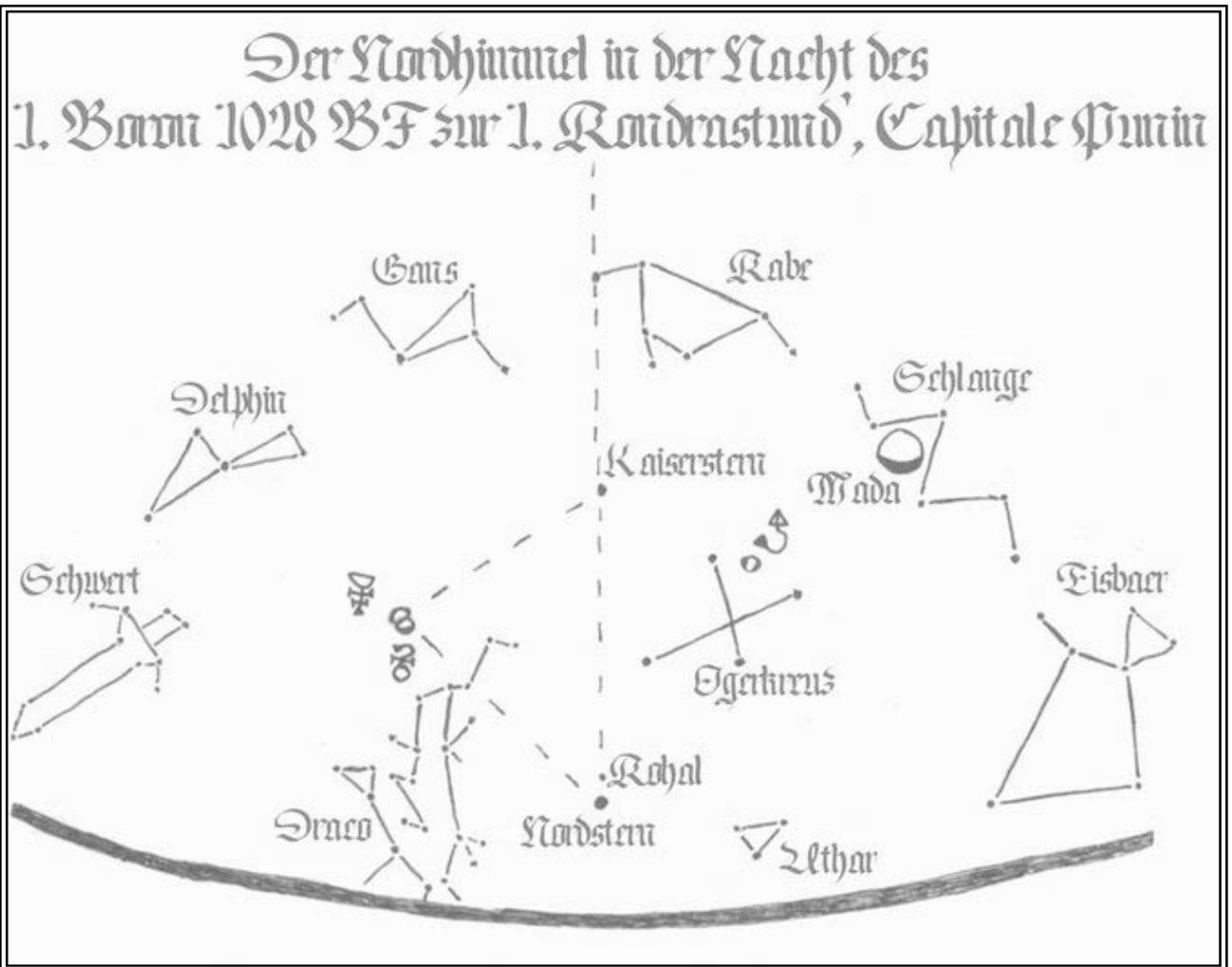


Viel gilt die hohe Kunst der Sterndeutung in den yacquirischen Landen, und doch weiß nur der wirklich Kundige, wie die Fingerzeige der Götter am nächtlichen Himmelszelt zu deuten sind. Um aber auch dem geneigten Leser einen kleinen Einblick in die Geheimnisse der Astrologen zu gewähren, haben wir den renommierten Sternkundigen Doctor Rahjiano Sfandini gebeten, etwas aus seiner Studierstube zu berichten. In selbige lud der Wohlgelehrte Dom dann auch ein, so dass nun hier seine Worte wiedergegeben werden können, die er in angenehmer Atmosphäre und bei tulamidischem Tee dem Schreiberling in die Feder diktierte.

„Zur Erläuterung des Sachverhaltes habe ich eine Sternenkarte herausgesucht, die ich in der Nacht des 1. Boron diesen Jahres fertig gestellt habe. Vorbereitet war sie natürlich schon, da zumindest die Sternbilder sich wie bekannt kaum verändern innerhalb einiger Tage. Aber die Wandelsterne müssen natürlich in der entsprechenden Nacht eingetragen werden“, *dozierte der Doctor*. „Die Nacht stellte sich – wie meine Berechnungen zu Recht erwarten ließen – als sehr aufschlussreich heraus. Zunächst zu den einzelnen Konstellationen mit den sogleich angeschlossenen Deutungen, damit auch gerade der Prozess des Entstehens einer solchen Deutung nachvollzogen werden kann.

Den Zeitpunkt der Deutung legte ein außergewöhnliches Ereignis fest. Die abnehmende Mada stand in dieser Nacht in der Schlange, verhiess also ein Erkennen von verborgenem Wissen. Just zur ersten Rondrastund' war eine Sternschnuppe in der Schlange zu sehen, so dass





ich zu diesem Zeitpunkt auch die Wandelsterne und schnell beweglichen Sterne einzeichnete. Zentral in dieser Nacht und damit für die Deutung ist die hemisphärenverbindende Linie vom Nordstern über Rohal

hinauf zum Raben und wieder hinab über den Kelch zum südlichen Horizont. Warum zentral? Nun, auf dieser Linie – übrigens Meridian genannt – sehen wir den Kaiserstern unter dem Raben sowie Bishdaniel, der den Kopf des Raben symbolisiert. Es liegt nahe, hier die personifizierte Deutung

heranzuziehen, ergo auf Seine Königliche Majestät Selindian Hal zu schließen, dessen Nähe zum Schweigsamen ja wohlbekannt ist. Blicken wir weiter gen Süden, so erkennen wir Nandus sowie den Kelch auf selbiger Linie. Hier verbindet

also Nandus seinen Wissensaspekt mit dem schicksalsweisenden Kelch. Das Gesamtbild erscheint klar für den Wissenden. Nandus offenbart uns hier das Wissen über die Bestimmung Seiner Königlichen Majestät, welche nichts anderes ist als die Krone des Raul-

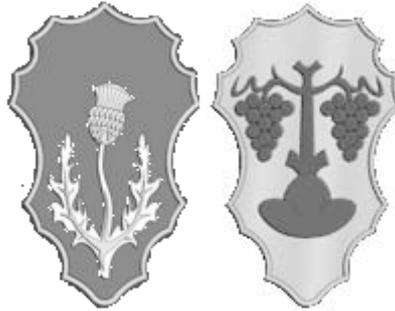




Waldwacht, Tsa 1028 BF

## Baldige Verbindung der Famiglias Franfeld und Viryamun

**F**LOGGLOND/RAGATH.  
Bereits anlässlich  
der Traviabundsfeier-  
lichkeiten, mit denen  
am 30. Ingerimm des Vergange-  
nen Götterlaufes zu Ratzingen  
die Hochzeit zwischen Domña-  
tella Yandriga v. Urbel-Marvin-  
ko und Dom Gualdo di Dalias  
begangen wurde, ließ Dom Su-  
mudan Viryamun, Baron zu  
Flogglond, mit der Ankündi-  
gung einer baldigen Verbindung  
zwischen den beiden Famiglias  
der Franfeld und der Viryamun



eine weitere frohe Kunde verlau-  
ten, welche in dieser dunklen  
Zeit die ungebrochene Hoffnung  
der Almadaner auf eine lichtere  
Zukunft bekräftigte.  
Auf die während der Feierlich-  
keiten zu Ratzingen bekannt ge-

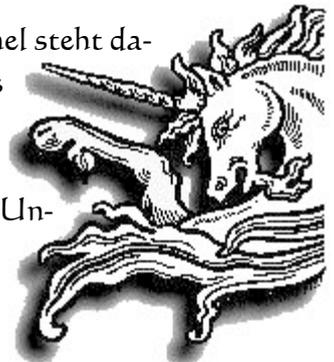
gebene Verlobung seines jüngs-  
ten Sohnes Amaro mit der Vog-  
tin der Mark Ragathsquell und  
frisch gekürten Siegerin der  
Ratzinger Traviabundsdjosta,  
Domña Radia Lobelia Leovigil-  
da v. Franfeld, soll nach der tra-  
ditionellen Verlobungszeit von  
Jahr und Tag am kommenden 1.  
Rahja die Hochzeit nach dem  
Ritus der Schönen Göttin auf  
dem alten Familienstammsitz  
derer von Viryamun in Floggl-  
ond stattfinden.

*Vanya Perunia*

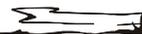


schen Reiches. Nach diesen bedeu-  
tungsschwangeren Er-  
kenntnissen kommen  
wir nun zu den bestim-  
menden Planeten der  
Nacht, welche nach  
Niobara Ucuri, Simia  
und Horas sind. Letzte-  
re finden wir in Konjunktion zueinander, zudem  
im Trigon zum Kaiserstern unter dem Raben.  
Auch hier also wieder ein Bezug auf den König,  
wobei die teilweise Überdeckung von Horas  
durch Simia den Beginn einer glücklichen, ja so-  
gar goldenen Zeit vermuten lässt, die nun mit  
der Krönung des wahren Königs anbricht.  
Verstärkt wird das Bild noch durch Ucuri über  
dem Ogerkreuz, was einen Sieg über das Unge-  
heuerliche verheißt, so dass Hoffnung besteht,  
dass der Finsternis, die noch immer das  
Reich bedroht, Einhalt geboten  
werden kann. Levthan unter dem

Delphin am Südhimmel steht da-  
gegen abseits, so dass  
ihm kaum Bedeutung  
beizumessen ist. Ab-  
gerundet durch den im Un-  
tergehen begriffenen  
Drachen, der stets für  
Zeiten der Konflikte  
und Auseinandersetzungen stand, besteht aus  
astrologischer Sicht also durchaus Grund da-  
rauf zu hoffen, dass das Reich bald unter seinem  
rechtmäßigen Kaiser wieder zu Ruhe und neuer  
Blüte gelangt.“



*Nach diesen Einblicken beendete der Doctor  
die Lehrstunde. So freue dich, Almada, denn dei-  
ne Zukunft liegt in den Händen eines klugen und  
besonnenen Königs – wie uns der Doctor mit  
Hinweis auf Rohal auf dem Me-  
ridian nochmals bestätigte –  
der zu Höherem bestimmt ist.*





Waldwacht, Tsa 1028 BF

## Wolfswinter im Tosch Mur

**F**LOGGLOND. Schwer verständlich ist der Wille der Götter INGerimm und FIRun, wenn sie in der Südpforte große Hitze und in der Waldwacht derartige Kälte senden. Denn der bitterkalte Winter, der das ganze Reich in eisiger Stille hat erstarren lassen und zu weiten Teilen immer noch fest umklammert hält, hat auch den firunwärtigen Teil unseres Königreiches ergriffen. Im Tosch Mur, dem von den traditionsbewussten Descendentes und den nicht minder traditionsbewussten Angehörigen des Zwergenvolkes beherrschten Südrand des Eisenwaldes, fiel der Schnee in diesem Götterlauf so heftig und häufig wie noch selten zuvor. Bereits im Boronmond maß man auf Burg Braast den Schnee einen Schritt hoch!



Neben einer kaum auf den frühen Wintereinbruch abgestimmten Vorratshaltung bedrohte eine weitere Gefahr die Waldwacher: die ungewohnte Kälte trieb die ausgehungerten Wölfe des

Eisenwaldes, die sich sonst eher in den Hochlagen aufhalten, in die von Menschen und Zwergen besiedelten Täler.



Nach einigen Vorstößen der räuberischen Tiere auf Flogglonder Schafs- und Rinderherden und aufkommenden Gerüchten von „Bestien, groß wie Ochsen mit Mäulern von Grubenwürmern“, die bereits Menschen angefallen hätten, rief der örtliche Baron, Sumudan aus dem alten Geschlecht Viryamun, seine Nachbarn und seine Vasallen am 17. Firun zu einer großen Wolfshatz auf. Zwar konnten bei diesem Großereignis im ansonsten eher stillen Tosch Mur zwei gute Dutzend Wölfe erlegt werden, besonders große Exemplare fand man jedoch nicht darunter, so dass man sich beruhigt wieder auf seine Güter begab.



Ob die Plage dadurch allerdings beendet wurde, ist fraglich, denn kaum zwei Wochen nach der Jagd, am Morgen des 28. Firun, wurde ein Köhler-

junge völlig zerfetzt im Wald unweit des Gutshofes Vivar (Baronie Braast) vorgefunden. Die Korrespondentin konnte den Leichnam des bedauernswerten Knaben begutachten und muss attestieren, dass die Spuren im Schnee ringsumher von Wölfen stammten und dass, sollte er tatsächlich von einem Wolf getötet worden sein, dieser ein enormes Gebiss gehabt haben muss.



Es steht zu hoffen, dass die Magnaten Tosch Murs der hungrigen Tiere bald Herr werden respektive, dass der Frühling bald Einzug hält, denn die Furcht vor einem oder mehreren „Bestien“ wächst bei den Bewohnern der Täler von Tag zu Tag.

*Zafira Almanzor*





## Fantholi

Wer Fantholis Laut vernimmt, weiß, daß sich Wichtiges im Weidener Land ereignet hat, und wer die gleichnamige Postille liest, weiß, warum dies so ist. Und wer schon immer wissen wollte, was sich in den Landen der Bärenkrone zwischen Auen und Trallop, Praiossingen und Reichsend so alles ereignet, dem sei die Postille Fantholi anempfohlen, welche die Bewohner und Freunde des Mittnächtlichen Herzogtums getreulich über alle dortigen Ereignisse und Entwicklungen unterrichtet.

Neueste Nachrichten aus Weiden, Weidener Balladen, Märchen und Sagen, Walpurgas Gefolgschaft und noch vieles mehr ist nur im Fantholi zu finden.

Zu beziehen bei:

J. A. Klingsöhr

Melkenstr. 20

30167 Hannover

uhdenwald@herzogtum-weiden.de

## Impressum

### Redaktionsanschrift:

Stefan Tschierske  
Graf-Stauffenberg-Straße 3  
63486 Bruchköbel  
stefan@yaquirblick.de

### Abobetreuung im Postversand:

Lars Feddern  
Hollensiek 5, App. 48  
33619 Bielefeld  
lars@yaquirblick.de

### Redaktion dieser Ausgabe:

Kilian Platzer &  
Stefan Tschierske

### Satz & Layout:

Lars Feddern

### Autoren:

*Almada – Schutz und Schirm des Reiches:* Frank Jay Hagenhoff & Stefan Tschierske

*Der Rabenmund ist zurück?:* Frank Jay Hagenhoff

*Königliches Leibregiment schützt Tal der Kaiser:* Dirk Brandherm

*Novadi-Bräut des Hofes verwiesen!:* Stefan Tschierske

*Reichskleinodien gestohlen?:* Stefan Tschierske

*Verbrannte Früchte:* Daniel Maximini

*Neue Gräfin der Waldwacht:* Kilian Platzer & Niklas Reinke

*Junker von Aranjuez verschwunden:* Karim Iratni

*Neue Hofkapellmeisterin am Eslamidenhofe:* Kilian Platzer

*Die HESinde gefällige Kolumne:* Enrico Malz

*Baldige Verbindung der Familias Franfeld und Viryamun:* Dirk Brandherm

*Wolfswinter im Tosch Mur:* Kilian Platzer

### Illustrationen: Gargyl

Die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ erscheinen gewöhnlich im Abstand von zwei bis drei Monaten und können kostenlos als Pdf-Dokument unter [www.yaquirblick.de](http://www.yaquirblick.de) aus dem Internet heruntergeladen werden. Wer über das Erscheinen neuer Ausgaben etc. per Email informiert werden möchte, sollte sich unverbindlich in die Mailingliste „Yaquirblick“ bei [de.groups.yahoo.com](mailto:de.groups.yahoo.com) eintragen (einfach zu <http://groups.yahoo.com/group/Yaquirblick> gehen und dort anmelden). Der Acrobat Pdf-Reader zum Betrachten und Ausdrucken der Dateien steht im Internet unter der URL <http://www.adobe.com/products/acrobat/readstep.html> als kostenloser Download zur Verfügung. Natürlich ist es auch möglich, die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ als Papierversion per Post zu beziehen. Der Bezugspreis einer Ausgabe im Postversand beträgt 1,80 EUR. Zahlung per Vorkasse in Briefmarken oder per Überweisung auf das Konto 3194362 bei der Deutschen Bank Lübeck (BLZ 23070700). Bei gleichzeitiger Schaltung eines Abos können ältere

Ausgaben, sofern noch verfügbar, für 1,30 EUR pro Heft nachbestellt werden. Anfragen nur mit frankiertem Rückumschlag!

